

Traum, Somnambulismus, Hypnotismus, Hysterie und verwandte Erscheinungen); es folgt sodann die außerwissenschaftlichen Täuschungen und Tatsachen (Telepathie, Telästhesie). Im zweiten Band werden zuerst „Gemischte Erscheinungen“ besprochen, z. B. Räumliches Fernsehen, Zweites Gesicht, Kristalloskopie, Hylomantie. Es folgt das um-

fangreiche Kapitel über „Telephysik“ (646 bis 850) und schließlich über den sog. „animalen Magnetismus“. Im Schlußteil werden die Ergebnisse zusammengefaßt. Umfangreiche Namens-, Sach- und Literaturverzeichnisse beschließen das grundlegende Werk, für dessen Wiederveröffentlichung man allen Beteiligten besonderen Dank schuldet. *A. Haas SJ*

ZU DIESEM HEFT

Für das Verständnis der Osterereignisse ist es entscheidend, ob das Zeugnis der Jünger von den Erscheinungen des Auferstandenen Glaubwürdigkeit besitzt. KARL-HEINZ WEGER sucht die Antwort auf diese grundlegende Frage von dem Wesen der Auferstehungserscheinungen her. Er versteht diese Visionen als intensivste Form von Gotteserfahrungen.

WALTER BRANDMÜLLER, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Augsburg, macht auf historische Sachverhalte aufmerksam, die im ersten Teil der Synodenvorlage „Kirche und Arbeiterschaft“ der Macht des historischen Klischees zum Opfer gefallen seien. Prof. Oswald von Nell-Breuning, der Berichterstatter der zuständigen Synodenkommission, wird im nächsten Heft dazu Stellung nehmen.

Die kleinasiatische Halbinsel, die heutige Türkei, war seit dem 5./6. Jahrhundert ganz christlich. Noch um die Wende zum 20. Jahrhundert zählten die Christen ein gutes Drittel der Gesamtbevölkerung. XAVIER JACOB schildert, warum der Anteil der Christen auf 0,5 Prozent zusammenschrumpfte, und gibt einen detaillierten Überblick über die derzeitige Situation der christlichen Kirchen in der Türkei.

ROMAN BLEISTEIN analysiert anhand zahlreicher statistischer Daten aus Umfragen der letzten Jahre die Gründe des „lautlosen Auszugs“ der Jugend aus der Kirche. Eine nicht geringe Schuld trage die Struktur der überkommenen Pfarrei. Sie behindere weithin die Begegnung mit jungen Menschen. Auf diesem Hintergrund stelle sich die Frage nach Sinn und Möglichkeit von „Jugendgemeinden“.

Seit der ersten Gründung im Jahr 1950 sind die Katholischen Akademien im Bereich der deutschen Diözesen zu einer festen Institution der Erwachsenenbildung geworden. Am Beispiel der Katholischen Akademie Trier, die er leitet, zeigt JÜRGEN WICHMANN den Auftrag, die Arbeitsweise und das Selbstverständnis dieser Bildungsstätten.

KARL H. NEUFELD nimmt den Umzug der theologischen Fakultät der französischen Jesuiten von Lyon-Fourvière nach Paris im Sommer 1974 zum Anlaß, um im Blick auf die großen Leistungen der Fakultät für die neuere katholische Theologie einige Grundprobleme dieser Entwicklung für die Theologie auch jenseits der Grenzen Frankreichs herauszustellen. Er skizziert die Konzeption des Pariser Instituts sowie die Probleme und Chancen dieses neuartigen theologischen Bildungsgangs.